

BIENEN UND IHRE ELEMENTARWESEN

Karsten Massei

Karsten Massei erforscht seit vielen Jahren die geistigen Zusammenhänge, die zwischen den sichtbaren und unsichtbaren Wesen der Erde und dem Menschen bestehen. Den vorliegenden Text haben wir seinem Buch «Botschaften der Elementarwesen» entnommen. Seine Schilderungen der Elementarwesen, die er rund um die Bienenvölker angetroffen hat, sind einmalig und berührend. Wer wie er mit diesen feinstofflichen Wesen kommunizieren kann, der erhält Einblick in ein wunderbares Netz, das dem Leben dient.

Der Bienerich

Jedes Bienenvolk wird von einem bestimmten hochstehenden Wesen aus der elementaren Welt gehütet. Dieses Elementarwesen lebt zusammen mit dem Bienenvolk im Bienenkasten. Ich habe lange damit gerungen, welcher Name für dieses Wesen der beste wäre. Schliesslich hat sich der Name Bienerich als der passendste herausgestellt. Der Bienerich ist, wie wir noch sehen werden, mit dem Leben der Bienen vielfältig verknüpft. Durch ihn erhält das Bienenvolk die geistige Lebenshülle, die es ihm erlaubt, ein Leben unter den Erdenbedingungen zu führen.

Die Sorge des Bienerichs gilt uneingeschränkt den Bienen, die er hütet, und der Entwicklung seines Volkes. Diese Sorge verlangt ihm vieles ab. Es ist gar nicht so, dass die Erfüllung seiner Aufgaben dem Bienerich leicht fallen würden. Das Gegenteil ist wahr. Gerade heute wird der Bienerich mit Lebensbedingungen konfrontiert, auf die er, wie viele Wesen der elementaren Welt, eigentlich nicht vorbereitet ist. Es treten Belastungen auf, die bisher im Gesamthaushalt der Erde keine Rolle gespielt haben. Ich möchte als Beispiele nur die Radioaktivität und die elektromagnetischen Strahlungen nennen, die der Mensch in den letzten Jahren und Jahrzehnten zusehends freisetzt. Dadurch werden die Wesen

der elementaren Welt vor viele Schwierigkeiten gestellt. Es ist eine ernsthafte Forschungsfrage, wie wir sie als Menschen darin unterstützen können, mit diesen neuen Energien angemessen umzugehen.

Der Wabenmeister und das Honigwesen

Unschätzbar ist der Beitrag des Bienerichs zum Gedeihen des Bienenvolks, weil er die Umhüllung für andere Elementarwesen bildet, die neben ihm im Bienenvolk leben und wirksam sind. Er ist nicht das einzige Elementarwesen des Bienenvolks. Es ist eine ganze Schar verschiedener Wesenheiten, die mit dem Leben eines Bienenvolks verbunden sind. Der Bienerich hat aber insofern eine besondere Stellung, als er die Hülle, den geistigen Mantel, bildet, in den die anderen Wesen hineinschlüpfen können, um ihre Aufgabe für das Bienenvolk erfüllen zu können. Sein Mantel ist so gesehen die lebendige Hülle aller Elementarwesen, die in einem Bienenvolk leben. Es hebt seine dienende Aufgabe für die Bienen hervor, dass er diese geistige Hülle bildet. Das heisst aber nun nicht, dass der Bienerich immer höher steht als die Wesen, die er beherbergt. Es ist zu beobachten, dass Elementarwesen ihn bewohnen, die durch die Kräfte, in die sie eingespannt sind, einen höheren Rang einnehmen als

Man kann deshalb auch sagen, dass die Honigwesen die Reife des Honigs aus den Tiefen der Erde herauftragen.

der Bienerich. Sie sind aber auf ihn angewiesen, denn nur durch ihn bekommen sie die Möglichkeit, sich mit dem Bienenvolk zu verbinden. Diese höherstehenden Elementarwesen sind sehr zurückhaltende Wesen. Gerade die hohen Kräfte, die in ihnen und durch sie leben, bedingen es, dass sie selbst für den Blick, der gewohnt ist, im Übersinnlichen wahrzunehmen, weitgehend unsichtbar bleiben. Es sind jedes Mal besondere Augenblicke, wenn man sie schauen kann.

Der Wabenmeister ist eines der hier gemeinten Elementarwesen. Er ist nur selten zu schauen. Es sind besondere Gnadenmomente, wenn man seiner gewahr wird. Das hat damit zu tun, dass er ganz in den Kräften aufgeht, die durch ihn von den Bienen aufgenommen und genutzt werden. Weil er so stark diesen Kräften hingegeben ist und hingegeben sein muss, nimmt er nur selten eine Gestalt an, in der er vom Menschen wahrgenommen werden kann.

Der Wabenmeister ist auf den Bienerich insofern angewiesen, als er nur durch ihn überhaupt mit einem Bienenvolk verbunden sein kann. Erst der Bienerich gibt ihm die Möglichkeit, mit einem Bienenvolk in Verbindung zu treten und ihm zu dienen. Der «Kleinere» verhilft dem «Grösseren», den Ort einzunehmen, an dem er seine Wesenswirkungskraft erst entfalten kann.

Der Wabenmeister stellt den Bienen die Kräfte zur Verfügung, durch die sie die Waben erbauen. Die Bienen füllen, wenn sie an den Waben bauen, das Kraftgeflecht aus, das der Wabenmeister erzeugt. Dadurch bekommen sie die Vorgaben, die ihnen gestatten, die Waben zu bilden. Es sind besondere Kräfte, die der Wabenmeister zu bewältigen hat, damit dieses Kraftgeflecht entsteht und erhalten bleibt. Die Formkräfte, die den Waben zugrunde liegen, sind sehr starke geistige Kräfte. Es gibt wohl keinen Menschen, der ohne Hilfsmittel in der Lage wäre, eine Wabe mit der Genauigkeit, die für die Bienen lebensnotwendig ist, herzustellen. Darin aber besteht die Aufgabe des Wabenmeisters. Er muss die Kräfte heranholen, welche die Bienen brauchen.

Es ist ein Wesensmerkmal des Wabenmeisters, dass er die Verbindung schafft zwischen hohen kosmischen Kräften und der Erde. Der Wabenmeister schlägt eine Brücke zwischen kosmischen Kräften, durch welche die Bienen die Waben bauen können, und der Erde, mit der er als ein Elementarwesen verbunden ist. Er öffnet durch seine Präsenz einen geistigen Raum, in den die Bienen ihr Nest hineinbauen können. Dadurch sind sie davon entbunden, sich selber an die Kräfte anzuschliessen, die dazu nötig sind. Erst die Waben ermöglichen es den Bienen, in den Erdenbedingungen zu existieren.

Das Honigwesen ist ebenfalls ein sehr komplexes und hochstehendes Wesen. Man kann genau genommen nicht von einem einzigen Wesen reden, es handelt sich vielmehr um eine Gruppe von zusammengehörenden Wesenheiten. Die Aufgabe der Honigwesen besteht darin, dazu beizutragen, dass der Honig entsteht. Der Wabenmeister ist ein Wesen, das den Bienen die geistige Form zur Verfügung stellt, die Waben zu formen. Die Honigwesen sind Wesen, die in die konkrete Substanzverwandlung und Substanzreifung eingreifen. Sie geben keine Form vor, sondern greifen tief in das Substanzgeschehen der Erde ein.

Die übersinnliche Beobachtung zeigt die überraschende Tatsache, dass die Honigwesen mit den Erdentiefen verbunden sind. Es sind nicht Wesen, die dem kosmischen Geschehen, das die Erde umgibt, zugewandt sind, sondern den Tiefen der Erde. Wenn man ihnen zum Beispiel beim Honigschleudern begegnet, kann man erleben, dass sie aus der Erde heraufsteigen. Ihr Fokus liegt in der Erde. Man kann deshalb auch sagen, dass sie die Reife des Honigs aus den Tiefen der Erde herauftragen. Die Honigreifung in den Waben ist vorrangig eine Sache der Erde, nicht des Himmels. Der Nektar ist aus den Elementen des Lichtes und der Wärme hervorgegangen, der Honig aber stammt, wenn man das elementare Geschehen anschaut, das zu der Reifung beiträgt, aus der Erde. Eine genauere Beobachtung zeigt, dass durch die Bienen und die mit ihnen verbundenen Elementarwesen der Blütennektar

mit Kräften in Berührung gebracht wird, die ihn mit dem Licht der Erde durchdringen. Honig entsteht, wenn zu der Qualität des Nektars die Qualität der inneren, der lichten Erde hinzutritt. Das geschieht aber durch die Arbeit der Honigwespen. Ihre Arbeit bildet die Grundlage dafür, dass der Honig heilende Kräfte hat.

Elementarwesen am Bienenstock

Es lässt sich beobachten, dass ein Bienenvolk besonders im Frühling und Sommer auf die Elementarwesen, die in seinem Umkreis leben, eine besondere Wirkung ausübt. Wenn am Abend die Sonne sich dem Horizont nähert, das äussere Licht also abnimmt, werden die Elementarwesen um das Bienenvolk besonders aktiv. Sie werden durch diese besondere Ausstrahlung, die von einem Bienenstock ausgeht, angezogen, recht eigentlich angelockt.

Das Licht, das von der Sonne kommt, spannt die Elementarwesen durch seine Wirkung in die Wirklichkeit der Erdenbedingungen ein. Man kann sagen, dass das äussere Licht, das Sonnenlicht, die Elementarwesen unfrei macht. Sie werden durch das Licht der Sonne zur Tätigkeit aufgerufen. Erst das abklingende Licht bedeutet für viele Wesen der elementaren Welt, dass sie aus dieser Tätigkeit entlassen werden. Sie lassen von ihren Aufgaben, sobald das Sonnenlicht am Abend schwächer wird. Das hat zur Folge, dass sie an Wachheit ihrem Lebensumkreis gegenüber gewinnen. Sie erwachen für die Wesenheiten des Umkreises, in dem sie leben.

Sie werden aber auch wacher für die eigene Wesenheit. Die Führung durch höhere Wesenheiten nimmt ab. Das ist aber die Voraussetzung dafür, dass sie sich versammeln können. Sie wachen für ihresgleichen auf, für die Gemeinschaft der Wesenheiten, mit denen sie leben. Sie werden gesellig. Das heisst aber auch, dass sie für die übersinnliche Wahrnehmung deutlicher hervortreten. Sie sind weniger in die Lebensprozesse eingebunden und gewinnen mehr Eigensein.

Für den Menschen sind sie deshalb leichter zu erleben.

Man kann beobachten, dass es bestimmte Orte gibt, die von den Elementarwesen bevorzugt werden. Bienenstände gehören sicherlich zu ihren Lieblingsorten. Der Imker kann das an der unvergleichlichen Stimmung erleben, die sich am Abend bei seinen Bienen einstellt. Es wird in einer Art still, dass er vergessen könnte, wo er ist. Durch dieses Gefühl, als stünde man ausserhalb des üblichen Raum- und Zeiterlebens, macht sich die Gegenwart von Elementarwesen bemerkbar. Beim Imker kann sich die Gewissheit einstellen, nun die Bienen in Ruhe lassen zu müssen. Die Bienen werden nun ein Versammlungsort der elementaren Wesen der Umgebung. Denn in der Zeit, in der das Licht der Sonne schwächer wird, beginnen die Elementarwesen, das geheimnisvolle Wirken und Leuchten wahrzunehmen, das von den Bienenvölkern ausgeht. Die Elementarwesen beginnen, sich in diesem Licht zu sonnen. Dem Menschen ist es nicht verwehrt, diesem unsichtbaren Schauspiel beizuwohnen, er sollte sich aber innerlich zurückziehen, damit er nicht stört.

Die Versammlung der Elementarwesen bei den Bienenstöcken ist an bestimmte Voraussetzungen gebunden. Ein Gewitter, Regen oder auch Kälte können ein Zusammentreffen der Elementarwesen verhindern. Sie sind sehr empfindlich für das, was im Wettergeschehen vor sich geht. Sie versammeln sich auch nicht in jeder Jahreszeit. Schliesslich können sich zu einer bestimmten Zeit immer nur die Wesenheiten bei den Bienen versammeln, die gerade unter den Erdenbedingungen eine Aufgabe zu erfüllen haben. Die übrigen Wesenheiten befinden sich in einem anderen Daseinszustand. Sie leben vollkommen vereinigt mit der geistigen Welt. Auch können sich nur die Elementarwesen versammeln, die sich frei oder einigermaßen frei bewegen können.

Das Zusammentreffen am Bienenstand wiederholt sich, wenn es die äusseren Verhältnisse zulassen, jeden Abend. Man kann einen regelrech-

Die Elementarwesen beginnen, das geheimnisvolle Wirken und Leuchten wahrzunehmen, das von den Bienenvölkern ausgeht.



ten Pilgerzug von Elementarwesen beobachten. Aus allen Richtungen strömen sie auf den Bienenstand zu.

Am Abend wendet sich die Tätigkeit des Bienenvolks nach innen. Die Bienen sind einen ganzen Tag geflogen. Sie kehren heim. Sie sammeln sich, sie wenden sich von der Landschaft ab. Dieser Zeitpunkt der Umkehr hat im Tageslauf der Bienen eine wichtige Bedeutung. Er ist dadurch gekennzeichnet dass zwischen den Bienen und den Elementarwesen eine besondere Begegnung stattfindet. Es ist eine Art Ritual. Die Elementarwesen, die sich um die Bienenstöcke versammeln, werden durch das, was die Bieneriche als ein Licht der Bienen unter sich hüten, genährt. Die Bieneriche dürfen dieses Licht der Bienen nicht für sich behalten, sie müssen es weitergeben. Es versammeln sich die Elementarwesen der Erde, aber auch die Wesen, die aus dem Wasser, aus der Luft, dem Licht und der Wärme stammen. Einer der Bieneriche, der dazu ausersehen ist, tritt hervor. Er gibt den versammelten Wesen das Licht, das er von den Bienen empfängt. Er empfängt es in dem Augenblick, in dem er es auch verteilt. Es kommen selbst sehr

hochstehende Elementarwesen, Könige der Erde, die aus grossen Tiefen heraufsteigen, um gespeist zu werden. Der Bienerich legt die geistige Speise in sich auf.

Wenn man solche Rituale in der elementaren Welt schaut, die gar nicht so selten sind, ist man sofort an religiöse Rituale erinnert, die die Menschen unter sich feiern. Man ist geneigt zu behaupten, dass die Menschen ihre Rituale den Wesen der elementaren Welt abgeschaut haben.

Das Ritual geht in der Art vor sich, dass der ausgewählte Bienerich eine grosse Schale vor sich hält. Einerseits trägt er sie, andererseits wird sie aber auch durch höhere, ebenfalls beteiligte Wesenheiten getragen. Der Bienerich stellt sich dem Geschehen nur zur Verfügung. Man kann sagen, dass es durch ihn hindurch geht. Er gibt selber nichts dazu, er ist aber das Wesen, durch das es geschehen kann. Es geht so vor sich, dass sich die Schale langsam auf ihn herabsenkt. Das heisst, sie wird ihm von höheren Wesenheiten, die das ganze Geschehen führen, übergeben, zu ihm hinabgelassen. Diese hohen geistigen Wesenheiten werden über dem Bienenstock sichtbar. Die

Schale dient dazu, das zu sammeln, was der Bienerich von den Bienen empfängt und nun an die versammelten Elementarwesen weitergibt. Indem die Elementarwesen die Schale berühren, geht in sie über, was in die Schale hineingelegt worden ist.

Ich hatte einmal Gelegenheit, von einigen Elementarwesen die Gaben gezeigt zu bekommen, die sie durch die Schale empfangen hatten. Als ich das Geschehen aus einiger Entfernung beobachtete, machten sie bei mir Halt. Ich sollte den Reichtum sehen, den sie mit sich forttragen. Ich sah das Glück, das die Wesen empfanden. Sie waren ganz aufgereggt und wollten unbedingt, dass ich einen Blick in das tat, was sie erhalten hatten. Im ersten Augenblick blieb mir verborgen, was sie so glücklich machte. Ich konnte es zwar sehen, aber nicht innerlich nachfühlen. Ich sah es, aber erkannte es nicht. Erst nach einiger Zeit kam ich dahinter, warum ich ihre Glückseligkeit nicht nachfühlen konnte. Ich wurde auf einen Zwerg aufmerksam und schaute ihn fragend an, weil ich nicht wusste, was voring. Er stutzte einen Augenblick und blickte mich scharf an. Dann heiterte sich sein Gesicht auf. Er lächelte mich an und sagte: *«Das ist ganz einfach. Du kannst es nicht schauen, weil du es selber in dir hast. Ihr Menschen habt es alle. Ihr tragt in euch, was wir nur von den Bienen bekommen können. Es ist in euch, ich kann es sehen, ich kann es aus dir, aus deinem Herzen leuchten sehen. Es ist das Gesicht, das Wesen des Kindes.»* Was man in sich hat, kann man an einem anderen Wesen nicht erleben. Es ist einem zu wenig fremd. Ich verneigte mich leicht, und ein Lächeln erschien auf meinem Gesicht, das mich mit dem Zwerg auf wunderbare Art verband. Wir schauten uns noch eine Weile an, dann ging er beschwingt fort.

Ich blieb noch ein wenig sitzen. Ich fühlte eine tiefe, unaussprechliche Wärme in mir und spürte das heilige Band, das die Wesen dieser Erde verbindet. Es geht von einem Wesen zum anderen, es nährt und es beseligt. Die Wesen dieser Erde und wir Menschen sind tief miteinander verbunden. Wir sind es, weil wir der Erde angehören, die für alle sorgt, die für jedes Wesen einen Platz hat,

an dem es seine Aufgabe erfüllen kann. Ein Wesen kann seine Aufgabe aber nur erfüllen, wenn es sich darauf verlassen kann, dass die anderen Wesen sich der grossen Wesensgemeinschaft der Erde anschliessen.

Ich erkannte die wichtige Aufgabe der Bienen für die Wesenheiten der elementaren Welt. Die Bienen nähren die Elementarwesen dadurch, dass sie diese an das Geheimnis des Kindes heranzuführen. Es ist das Geheimnis der Weihnacht, der Erdenweihnacht, das den Wesen der elementaren Welt durch die Bienen mitgeteilt wird.

Was geschieht, wenn die Bienen in einer Landschaft aussterben? Die Menschen müssten anstelle der Bienen die Wesen der elementaren Welt nähren. Das ist durchaus möglich. Der Mensch kann die Wesen der elementaren Welt nähren. Aber es ist eine sehr aufwendige Arbeit. Eine Landschaft, in der die Bienen verschwinden, verödet, wenn der Mensch nicht dafür sorgt, dass die Wesen der elementaren Welt durch ihn das zugeteilt bekommen, was sie sonst den Bienen und den Bienerichen verdanken.

Die Wirkung der fliegenden Bienen unter den Elementarwesen

Die summenden, schwirrenden Bienenvölker haben eine wesentliche Bedeutung für die Gesundheit und Ausgeglichenheit einer Landschaft. Wo Bienen leben und fliegen, verändert sich diese. Segensreiches fällt der Landschaft durch das Fliegen der Bienen, ihr Aufsuchen der Blüten und Sammeln zu. Vor allem für die Elementarwesen ist dieser Segen spürbar. Ich habe Elementarwesen immer wieder von der wunderbaren Wirkung reden gehört, welche die Bienen auf sie haben. Die Bienen durchziehen die Landschaft durch ihr Fliegen und Sammeln mit einem unsichtbaren goldenen, sehr feinmaschigen, lebendigen Netz. Die Elementarwesen können dieses Lebensnetz wahrnehmen. Es ist ein besonderes Licht, das durch die Bientätigkeit in der Landschaft, in der elementaren Welt lebt.

Ich wurde auf einen Zwerg aufmerksam und schaute ihn fragend an, weil ich nicht wusste, was voring.

*Die Gesellschaft ist etwas, das sich formt und weiterentwickelt,
und nicht etwas, das starr strukturiert ist.*

Vor allem die Elementarwesen, die mit der Erde, mit dem festen Element, verbunden sind, reden vom Bienensegen in höchstem Lob. Unter den Wesen der elementaren Welt sind sie der Materie am stärksten hingegeben. Materie aber schluckt Licht. Sie frisst, mit den Worten der Gnome, Licht auf. Die Kräfte der Finsternis sind für die Gnome eine ständige Erfahrung. Sie leben an der Schwelle zur Finsternis, weil sie Wesen der Erde sind. Das Leben der Gnome findet zwischen Licht und Finsternis statt. Sie ringen um die Erlösung der Materie, also mit dem Tod. Dem müssten sie erliegen, wenn die Finsternis, die Materie, obsiegt. Das ist nun der Grund, weshalb die Bienen für die Geister der Erde eine grosse Bedeutung haben. Die Bienen erinnern sie an das Licht, dem sie als Elementarwesen, die der Finsternis nahe stehen, tief verpflichtet sind. Von den Bienen strömt ihnen Trost zu, der für uns unsichtbar ist, der aber in ihrer Welt so unübersehbar wirkt wie eine Medizin, wie heilende Substanz.

Es lässt sich nun übersinnlich beobachten, dass es gerade die raschen Flügelbewegungen der Bienen während ihres Flugs sind, die für die elementare Welt eine sehr grosse Bedeutung haben. Die Flügelbewegungen bringen ein unsichtbares Licht hervor, das von den Wesen der elementaren Welt wahrgenommen und, man kann fast sagen, verzehrt wird. Es wirkt nicht ausschliesslich auf die Geister der Erde, sondern auch auf die Geister des Wassers, der Luft und der Wärme. Nur ist es unter den Gnomen am stärksten wirksam.

Der Imker und seine Völker

Die Aufgabe des Imkers ist massgeblich bestimmt durch die konkreten, lebensnotwendigen Bedürfnisse des Bienenvolks. Die Bienen verlangen eine grosse Kenntnis und Erfahrung von dem, der sie pflegen will. Es dauert einige Jahre, bis der Imker eine gewisse Sicherheit im Umgang mit den Zyklen der Bienen und im Hinblick auf die entsprechenden Massnahmen und Eingriffe, die vorzunehmen sind, gefunden hat. Viele Imker machen die Erfahrung, dass die Bie-

nenvölker mit der Zeit zu einem Teil ihres eigenen Wesens werden. Das kann so weit gehen, dass der Imker das Gefühl bekommt, dass er an sich selbst arbeitet, wenn er an den Völkern bestimmte Arbeiten verrichtet.

Ich möchte nun schildern, was ich von einem Bienenrich erfahren konnte, der von einer befreundeten Imkerin und mir nach seinen Wünschen gefragt wurde. Im Vordergrund stand unsere Frage, wie wir Menschen den Bienen helfen können. Ich möchte seine Antwort hier wiedergeben:

«Die Bienen fliegen durch eure Herzen. Sie tun es auf jeden Fall. Sie sind mit dem verbunden, was das Herz für euer Wesen bedeutet. Das Volk verkörpert das Herz, die fliegenden und tätigen Bienen verkörpern das pulsierende Blut. In der Nacht kommen die Bienen etwas zur Ruhe. Dann denkt das Volk. Das Volk hat tatsächlich Gedanken in der Nacht. Die nehmt ihr wahr, wenn ihr schlaft. Ihr könnt euch öffnen für die Gedanken der Bienen in der Nacht, die euch im Schlaf erreichen, Ihr könnt euch angewöhnen, wenn ihr erwacht, auf das zu lauschen, was durch eure Träume von den Bienen zu euch spricht. Es ist das Lebensbrot des Imkers, das ihm im Schlaf von seinen geliebten Bienen zukommt. Es ist tatsächlich ein Lebensstrom, der von den Bienen zu den Menschen geht. Es ist ein Strom, der nicht den Imkern vorbehalten ist, sondern der zu allen Menschen fliesst und der von allen Menschen mit dem Bewusstsein erfasst werden kann, wenn sie nur wollen und dazu bereit sind. Aber es gibt auch den umgekehrten Strom, der von den Menschen zu den Bienen fliesst. Er kommt dadurch zustande, dass der Mensch still in seine eigene Innenwelt einkehrt. Wenn er auf das horcht, was inwendig in seiner Seele lebt, beginnt sich der Strom zu regen, der umgekehrt von den Menschen zu den Bienen fliessen will. Der Imker kann den Bienen helfen, indem er sich diesem Strom zuwendet. Er kann es so tun, dass er erlebt, wie jedes seiner Völker eine kleine Kammer in seinem Herzen bewohnt. Er kann fühlen, dass er nicht nur seine vier gewöhnlichen Herzkammern hat, sondern dass er weitere Kammern besitzt, nämlich für je-

des seiner Völker eine. Er kann so weit kommen, wenn er den besagten Strom pflegt und innerlich die Kammern seines Herzens aufsucht, dass er spürt, wie es jedem seiner Völker geht. Und er kann sie pflegen, indem er die einzelnen Völker in seinem Herzen behandelt. Er kann ihnen durch diesen innerlichen Strom, diesen Herzensstrom,

Heilung zukommen lassen. Er kann von seinem eigenen Licht, das er durch die Tatsache hat, dass er ein geistiges Wesen, eine Individualität ist, seinen Bienen etwas abgeben. Er kann sie mit seinem eigenen goldenen Wesenslicht in den Kammern seines Herzens pflegen.»

Karsten Massei, 1963 in Berlin geboren, erforscht seit vielen Jahren das geistige Wesen der Erde, der Pflanzen, Tiere und Landschaften. Er ist Lehrer an einer heilpädagogischen Tagesschule in Zürich, Seminarleiter und Autor. www.karstenmassei.ch

